

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

136 (14.6.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397142)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 70 Pf., bei Zeitabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,20 Mk., für zwei Monate 1,60 Mk., monatlich 75 Pf. einfl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die billigste Stelle bezogen und deren Raum für die Inserenten in Vorkosten-Wählmaschinen und Angelegen, sowie der Wähler mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20 22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wählmaschinen.

Fillal-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddenburgs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sabewasser, Schüttingstr.; Oldenburg: C. Heilmann, Stellmitz; Juchensnab: R. Böring, Buchhandl.; Wapplingen: A. Heße, Am Kanal; Strafe a. d. W.: D. Seggermann; Rodenham: W. Harms, Heberstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan, Markt; G. Pilgram, Langenham; Rothen: (Christiansland) E. Bieringa; Nordberg: W. Fintel, Altmühl; Emden: S. Maas, Große Brückstraße 16 b.; Leer (Christiansland) A. Weener, Kirchstr. 44; Weener (Christiansland) Georg Anton.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 14. Juni 1905.

Nr. 156.

Erstes Blatt.

Salem aleikum.

(Ziele sei mit Euch.)

Nikolai Alexandrowitsch Romanow, der letzte Selbstherrscher aller Reußen, der schwach wie ein Kind als willkürlicher Spielball zwischen der kriegerischen Großfürstentumfamilie und der mehr dem Frieden zureichenden Gesellschaft Wüttes hin und her geschleudert wird, aber bisher mit dem hartnäckigen Eigensinn eines verwöhnten Kindes auf der Fortführung des Krieges bestand, scheint endlich zur Vernunft gekommen zu sein oder doch wenigstens den Vorstellungen einflussreicher Berater sein Ohr geliehen zu haben. Herr Roosevelt aus Amerika hat, nachdem er lange vergeblich versucht hatte, den inneren Kämpfen zwischen Japan und Rußland zu machen und dabei die Friedensverhandlungen nach Kräften im amerikanischen Interesse zu beeinflussen, jetzt der russischen wie der japanischen Regierung den Vorschlag gemacht, in direkte Friedensverhandlungen mit einander zu treten, und gleichsam Garantie geleistet, daß diese Friedensverhandlungen ausschließlich zwischen den kriegführenden Ländern geführt werden. Japan und Rußland haben die Vorschläge Roosevelts angenommen. Frankreich soll die Friedensbestrebungen des amerikanischen Präsidenten von Anfang an unterstützt haben und der deutsche Botschafter Sped hat, wie die deutschen Offiziere besonders betonen, Herrn Roosevelt versichert, daß der deutsche Kaiser seine Bestrebungen unterstützen und sich mit dem Jaren zu gunsten eines Friedensschlusses in Verbindung setzen werde. Ein Londoner Blatt verbreitet sogar die Meldung, daß die einleitenden Verhandlungen in der japanischen Hauptstadt bereits begonnen hätten. Die definitiven Verhandlungen werden, wie englische und französische Blätter wissen wollen, entweder in Paris oder in Washington stattfinden.

Das große weltliche Drama in Ostasien geht keinem Ende entgegen. Unendlich, dem die Japaner wieder hart zusehen, wird also vor der Befehlsnahme oder Auslieferung seiner Arme bewahrt bleiben und nicht Wadi-wolof der einzige Trumpf sein, den Rußland bei den diplomatischen Verhandlungen noch gegen Japan auszuspielen hat. Ueber die Bedingungen, die Japan stellen wird, verläutet noch nichts; unter welchen Bedingungen aber auch der Frieden geschlossen wird, ob Vladivostok und Sachalin russisch bleiben oder nicht, so viel sieht fest, daß die Herrschaft Japans in Ostasien gewiss und Japan in das Konzert der großen Weltmächte gleichsam mit europäischen Kulturtag aufgenommen ist.

Gerade hierin kommt dem ostasiatischen Krieg eine Bedeutung zu, wie sie seit langem kein Krieg gehabt hat. Wenn wir einen Blick in die graue Vergangenheit werfen, dann finden wir, daß sich die Kulturverteilung der Menschheit zunächst innerhalb verschiedener mehr oder weniger streng abgeschlossener Kulturkreise abgepielt hat. Wir hoffen da auf den indischen, den hinduistischen, den ägyptischen, den griechischen, den etruskisch-römischen Kulturkreis zu, und sehen weiterhin, daß die großen Kämpfe gegen die Ägypter, der Perser gegen die Ägypter, der Griechen gegen die Perser, der Weltübergang Alexander des Großen, die Kämpfe der Römiker gegen die Karthager, die Verdrängung der griechischen Welt Herrschaft durch die römische und die der römisch-griechischen durch die feilsch-germanische, gleichsam groteske Bluthochzeiten waren, in denen sich die verschiedenen Kulturkreise und schließlich umarmten, wobei minderwertige Kulturen zu Grunde gingen, während annähernd gleichwertige Kulturen durch innige Verschmelzung ihrer verschiedenen Bestandteile einen neuen größeren, weitflössernden Kulturkreis erzeugten. So hat im Laufe der Zeit die europäische Kultur mit ihrer kapitalistischen Wirtschaftsform fast die ganze Welt in einen einheitlichen Kulturkreis verwandelt, in dem überwundene Kulturen, wie die arabische oder die indische, nur noch als politische machtlose Trümmer inbegriffen sind. Ein noch als politisch machtlose Trümmer inbegriffen sind. Ein noch als politisch machtlose Trümmer inbegriffen sind. Ein noch als politisch machtlose Trümmer inbegriffen sind.

Kultur- und Wirtschaftskreis auf dem Fuße folgen. Japan ist ein Kapitalistenstaat, es muß schon aus Gründen der Selbstbehaltung China wirtschaftlich erschließen, und das kann es nur in der Weise, daß es den Kleinbauern, Kleinhandwerkern und Kleinrentnerat der Chinesen in einen kapitalistischen Staat verwandelt.

Der Chinese hält allerdings sehr zäh am Alten fest, aber gleichzeitig ist er auch der größte Geist und der fleißigste Geldverdiener und Erwerbsmenschen, den man sich denken kann. Wie sich Japan im Sturmschritt die europäische Kultur, wenn auch hauptsächlich nur mit ihrer praktisch-technischen Seite, erworben hat, so wird sich China, das allein dem Monopolium das modernstelebende wirtschaftliche Fundament geben kann, im Sturmschritt die kapitalistische Wirtschaftsform aneignen, die es vorerst allein zur Ausräumung seiner natürlichen Schätze befähigen kann. Damit ist aber jede sogenannte gelbe Gefahr beseitigt. Das Monopolium kann nur als moderner Kapitalistenstaat mächtig sein, als solcher ist es aber ein kapitalistischer Staat wie jeder andere auch, der Kapitalismus macht alle Klassenunterschiede bedeutungslos. Das aber kann man dreißig sagen, ohne sich auf phantastische Prophezeiungen einzulassen, daß der mit mathematischer Gewißheit eintretenden Kapitalisierung der mongolischen Welt ein ebenso turmschnelles und ebenso gewaltiges Emporwachen des Sozialismus in der mongolischen Welt unumkehrbar folgen wird. Die durch den japanisch-russischen Frieden hervorgerufene Welt Herrschaft des Kapitalismus ist nur der Uebergang zur Welt Herrschaft des Sozialismus. Nikolai ist der letzte Selbstherrscher der Russen, aber der Mikado und sein „Bruder“ in China stehen auch in den letzten Reihen der mongolischen Kaiser.

Diese große weltliche Bedeutung des bevorstehenden Friedensschlusses stellt folgende in Schatten, die das Ende des Krieges für Rußland haben wird. Doch auch hier können wir zurückschauen. Die Vorherrschafft der russischen Reaktion ist schon in der Verlauf des Krieges gebrochen worden. Die heilige Allianz zwischen dem Kaiser, dem Österreich-Kaiser und dem Preußenkönig, die wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich bis vor kurzem bestanden hat und in fast unbewusster, aber inniger Seelenharmonie viele weltliche Regierung in Europa stets im Reim zu erfüllen bestritt war, ist aufgelöst. Preußen möchte zwar, was an ihm liegt, die Traditionen der heiligen Allianz weiter pflegen, aber es hat im Konzert der westlichen Großmächte glücklicherweise keine ausschlaggebende Stimme mehr.

Wenn Nikolai nach dem Friedensschluß nicht eine allgemeine Erhebung des russischen Volkes, die ihm nicht nur die Krone, sondern auch das Haupt kosten kann, riskieren will, dann muß er dem Volke eine Verfassung geben. So armlich diese auch ausfallen mag, der Stein ist damit dennoch ins Rollen gebracht. Es bedeutet keine Konsolidierung der russischen Macht, sondern nur den Anfang vom Ende. Wie aber auch der Würfel fallen mag, Rußland bleibt — und das ist zunächst der handgreiflichste Erfolg, der durch den ostasiatischen Krieg zum Ausdruck gebracht werden wird, immer zielbewußter, immer einheitlicher werdende Arbeiterpartei, die, in welcher Form und unter welchen Verhältnissen sie auch kämpfen mag, auch in Rußland dem Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen wird und verhelfen muß. Nicht England, nicht Amerika, nicht Japan werden die Früchte des ostasiatischen Krieges ernten. Der wahre Erbe, dem schließlich alles zufallen muß, ist der Sozialismus.

Inzwischen ist noch folgendes Telegramm eingegangen: London, 12. Juni. „The Standard“ aus Washington erzählt, wird ein sechsständiger Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan vereinbart werden, welcher als schon stillschweigend in Kraft getreten betrachtet werde.

Die Unruhen in Rußland.

Die Stimmung in Petersburg.

Ueber die herrschende Stimmung wird aus Petersburg gemeldet: „Man erwartet hier mit größter Spannung die nächsten Ereignisse und den Entschluß des Kaisers auf die Adresse der Eemtwo-Vertreter. Falls der Zar die Adresse entgegennimmt, würde dies das Ende des autokratischen Regimes bedeuten, lehnt er sie ab, so würde aller Voraussicht nach ein Bürgerkrieg die unmittelbare Folge sein.“ Ueber die „Regierungsboten“ meldet, wird der Minister rat in einigen Tagen die Beratung der Wahlordnung für

die Volksvertretung werden und zur Einzelberatung des Projekts Zulassung übergehen.

Die Unruhen in Wlad.

In Wlad fanden am 10. abends, in zwei Strohen wiederum regierungsfeindliche Kundgebungen statt, an denen sich über 3000 Arbeiter beteiligten und bei denen zahlreiche Schiffe in die Luft abgebehen wurden.

Waukerott.

Der Wirtschaftsrat des Gouvernements Charkow erklärte in seiner letzten Sitzung, die Regierung sei vollständig bankrott, und es fehle ihr deshalb das moralische Recht, die innere wie die äußere Politik zu leiten. Der Wirtschaftsrat erachtete es für notwendig, sofort eine Volksvertretung einzuberufen.

Verhaftungen in Wlad.

Während der Sitzung des Rates „Bund“ führenden Revolutionskomitee wurden elf Teilnehmer verhaftet. Die Verhaftung hatte sich mit der Beratung eines Programms für den Umsturz der bestehenden Staatsordnung beschäftigt.

Politische Rundschau.

Bant, 13. Juni.

Der Trinkspruch des Großherzogs von Oldenburg.

Bei der Eröffnung der Gernerbe- und Kunstausstellung in Oldenburg brachte der Großherzog das Hoch auf den Kaiser aus und hielt dabei eine Rede auf diesen, die nicht unüberwunden bleiben kann. Nachdem er die gewerbliche und landwirtschaftliche Entwicklung des Landes in den letzten 20 Jahren ganz richtig geschildert, kam er auf das Kanalprojekt zu sprechen, das in Oldenburg verwirklicht werden möchte, um die Kultivierung der Moore durch genügende Entwässerung zu ermöglichen. „Ihren Kanal wünsche ich bald gebaut zu sehen, der nur Aussicht auf Erfolg habe, wenn der preussische Kanal, den durchzuführen dem Kaiser nur nach hartem Kampfe gelungen sei, fertiggestellt werde.“

Den Kanal durchzuführen, den er gebaut zu sehen wünschte, ist dem Kaiser nicht gelungen. Der jetzt beschlossene preussische Kanal ist ein Bruchstück jenes Kanalprojekts, das man als ein Kulturmerkmal hätte bezeichnen können. Viel Rühmens ist daher darüber nicht zu machen, um so weniger, als man heute nicht übersehen kann, ob der Bau und Anschließ des Oldenburgischen Ems-Hunte-Weierkanals die Vorteile bringt, die man beim Bau des württembergischen Mittelkanals erhoffen durfte.

Der Redner forderte weiter für den Kaiser den Dank für dessen Eingreifen in der Marokkofrage, durch welche sich erste Völker über die Oldenburgisch-Portugiesische Dampf-schiffahrt zusammengedogen hätten. Dadurch, daß der Kaiser sich in die Wrede geworfen, seien die Völker zerstreut und könne die Gesellschaft wieder ruhigen Nutes in die Zukunft sehen. An eine Schädigung der Oldenburgischen Schiffahrtsgesellschaft konnte doch nur gedacht werden, wenn es wegen der Marokkofrage zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich gekommen wäre. Daß es dazu bei der Haltung der französischen Volksvertretung, die über Krieg und Frieden zu beschließen hat, nicht kommen konnte, war allen Schanden klar. Uns scheint, daß man ganz ungenügend nachträglich den Trufel an die Wand gemalt hat. Es ist nur gut, daß Oldenburg nicht ausschlaggebend in der Reichspolitik ist.

Schließlich befragte der Redner die „Aristokraten und Hegeleien“, die jetzt an der Tagesordnung seien gegen alles, was der Kaiser unternehme, und appellierte an alle Oldenburg, dagegen Front zu machen, um sich den Dank des Kaisers zu verdienen. Dem Kaiser und dem Großherzog mag es sehr unangenehm sein, daß das, was sie öffentlich sprechen und tun, kritisiert und gerügt wird; aber das haben sie mit anderen Herrlichen noch gemein, daß sie der Kritik auch ausgeleht sind und sie über sich ergehen lassen müssen. Wäre zu dem Schuß, den der Majestätsbeleidigungsparagraf den Monarchen gewährt, auch noch jede sachliche Kritik ihrer Reden und Taten verboten, dann wäre Rußland in Deutschland fertig. So wie die Dinge liegen, braucht man dem Appell des Großherzogs keine große Bedeutung beizumessen.

Die Vorgänge in Skandinavien.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei hat am Mittwoch in einer öffentlichen Versammlung ihrer Meinung über die Erreg-

Hausverkauf.

Ein zu Neubremen, an der Wischerlichstraße gelegenes, für jedes Geschäft passendes

Wohnhaus

mit dopp. Einfahrt ist zu beliebigem Umtrieb zu verkaufen. Kaufinteressenten können näheres in der Expedition d. Blattes erfahren.

Für Gastwirte!

Fremdenlisten sowie Auszüge aus dem Fremdenbuch stets zu haben bei

Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße 20/22.

Zu kaufen gesucht

eine gebrauchte, gute haltene Laden- einrichtung oder Teile derselben. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Bankhypotheken

erst- und zweitstellige Privat- Hypotheken, sowie Bauschulden in Bant emittiert

G. Schwitters, Bant, Nordstr. 16.

Zu vermieten

eine dreizim. Etagenwohnung zum 1. Juli und eine sechszim. Etagen- wohnung mit Badeeinrichtung, sowie eine dreiz. Oberwohnung z. 1. Juli.

W. Jansen, Villenburgstr. 37.

Zu vermieten

drei- und vierzimmige Wohnungen mit allem Zubehör zum 1. Juli oder später.

Herrn. Eggerichs, Tonndich, Ecke Jodelus- u. Baulstr.

Zu vermieten

eine drei- oder vierzimmige Etagen- wohnung.

Martens, Uhlendorferstr. 10.

Zu vermieten

vierräum. abgeschlossene Etagen- wohnung mit zwei Balkons und Zubehör zum 1. Juli.

Weyer Weg 8, hint. „Friedrichshof“.

Zu vermieten

eine dreizimmige Wohnung, ev. auch mit Tischlerwerkstatt, zum 1. Juli, Preis 15 Mk., mit Werkstätt 20 Mk.

Wilbat, Berl. Roonstr. 12.

Zu vermieten

freundliche dreizimmige Oberwohnung zum 1. Juli.

Genethoff, Berl. Roonstr. 15.

Zu vermieten

aussort. od. später eine abgetheilte dreiz. Mittelwohnung mit Sechself. u. sonst. Bequemlichkeiten.

G. Nummer, Bant, Kafferstr. 9.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten Neue Wiltb. Straße 17, 2. Etage.

Frau Müller.

Zu vermieten

eine schöne drei- u. eine zweizimmige Wohnung.

J. Herbermann, Grenzstr. 51.

Fein möbliertes Wohn- und Schlaf- zimmer zu vermieten an 1 oder 2 bessere Herren.

Meier Straße 62, 2 Tr. 1.

Gesucht

einige ordentliche Arbeiter zum Holzschleifen, sowie ein Arbeiter zum Sägen.

Schmidt & Co., Bant, Cleebr. Straße 36.

Gesucht auf sofort

ein Maschinen-Tischler.

Hob. Oken, Mühlenweg 28a.

Etablissement Friedrichshof, Bant.

Am Mittwoch den 14. Juni cr.:

2. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Rothe.

Feenhalte elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements. Nach dem Konzert: Sommernachts-Ball.

Anf. 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 30 Pf. Anf. 8 Uhr. Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben.

Die Direktion: **H. Willmann.**

6. Gewerkschaftsfest in Varel

am Sonntag den 25. Juni und Montag den 26. Juni auf dem Festplatze beim Schützenhofe, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangs-Vereins „Vorwärts“.

Festredner: Reichstagsabgeordn. Schmalfeldt aus Bremerhaven.

Der Festplatz ist mit Buden aller Art besetzt. Große Kinder-Velustigungen.

Entree für Einheimische pro Person 10 Pf., für Auswärtige 30 Pf., wofür letztere frei am Ball teilnehmen können. Um regen Besuch bittet

Das Kartell.

Sozialdem. Wahlverein Varel.

Sonnabend den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Lindenhof“ (Leuschner):

Vortrag des Redakteurs R. Wagner

aus Bant. Nichtmitglieder werden eingeladen.

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33 Bant Peterstrasse 33 (Ecke Schillerstraße) (Ecke Schillerstraße)

Möbel-Magazin.

Größte Möbelschleiferei nebst Lager am Plage. Spezialität und Neuheiten:

Salons in Nupbaum und Altmahagoni
Moderne Herrenzimmer in Eiche, blau m. Silbergewächsholz
Komplette Küchen in jeder Stilart
Schlafzimmer echt und geistreich, in jeder Holzart
Betten, Postermöbel unter Garantie reeller Ver-
arbeitung, aus bestem Material
Gardinen, Juggardinen, Vorhänge, Stores, Tischdecken etc.
— Gegen Barzahlung ohne Kontourenz. —
Lieferungen u. auswärts unter Garantie. Dekorieren der Wohnung gratis.
Musterbuch mit Preisangabe gratis und franco.
— Anfertigung der Möbel euent. nach gegebener Zeichnung. —

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33 Bant Peterstrasse 33 (Ecke Schillerstr.) (Ecke Schillerstr.)

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Seppens und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage ein

Kolonialwaren- und Gemüsegeschäft

eröffnet habe und bitte um regen Zuspruch. Gewähre auf Kolonialwaren 10 Prozent Rabatt.

Frau Auguste Harms,
Seppens, Ecke Friederiken- und Littenburgstraße 44.

Spar- u. Darlehnskasse

c. W. m. b. H. **Wilhelmshaven.**

Wir vergüten für Darlehen bei halbjähriger Kündigung 4 Prozent, kurzer Kündigung 3 Prozent, Gedecktheit 2 1/2 Prozent.

Besonders machen wir auf unsere Abteilung Sparkassen aufmerksam, die auch Nichtmitgliedern zur Benutzung freistehen.

Kassentund. 9—11 vorm., 4—6 nachm.

Herzlichen Dank

denen, die uns zu unserem Jubelste durch Gratulationen und Geschenke erfreut haben.

Dangoiermoor, den 13. Juni 1905.

G. Lauenroth und Frau.

Meinen neuen

Breitwagen mit Verdeck und Landauer

halte zu Hochzeiten, Kindtaufen und Auszügen bestens empfohlen.

H. Sagehorn, Bant,
Neue Wiltb. Straße 66.

Entflohen

ein grauer Papagei. Wiederbringer erhält Belohnung.

Frau Voet, Bant, Mittelstr. 20.

Sofort zu verkaufen

eine siebenjährige Stute, jugelt und fromm im Gehir.

D. Ludolphus, Klein-Hortien.

Eine gutgehende

Wirtschaft

mit Fremdenverkehre preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **S. Büthe, Bant,** Mittelstraße 29.

Kenner

kaufen **Hanssens Kaffee.**

C. B. Hanssen,
10 Götterstraße 10

Einzigstes Kaffee-Spezial-Geschäft von Wilhelmshaven und Umgegend mit eigener Röstererei.

Zu verkaufen

Schaufenster-Einrichtung, passend für Bäckerei oder Schlachterei.

Hoffmann & Meyer,
Seppens, Schulstr. 28.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe, gute Frau, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Katharine Müller
geb. Milenz

was hiermit allen Freunden und Bekannten im Namen der trauernden Hinterbliebenen anzeigt

Walter Müller.
Bant, den 13. Juni 1905.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Bantter Friedhofes aus statt.

Secretariats-Kommission

Donnerstag in der „Ache“

Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 6. Zahlungsperiode — 21. Mai bis 17. Juni — sind bis zum 17. Juni im Kassenlokal, Bahnhofsstraße 1, zu entrichten.

Der Rechnungsführer. **E. Thaden.**

Naturheil-Verein.

Mittwoch den 14. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung

in der „Tonhalle“, Vortrag über neuere Anwendungsfaktoren. Zahlreichen Besuch erwarnt. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach langem qualvollen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Anna, geb. Bott.

Dies zeigen mit trauerndem Herzen an der tiefbetrübt Gatte nebst Kindern

J. Braunschweiger,
J. Pauls.

Feier, **Wilhelmsh., 11. Juni 1905.**

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Juni, nachm. 3 Uhr in Feier statt.

Codes-Anzeige.

(Statt besond. Meldung)

Heute Mittag 12 Uhr starb nach heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Bernhard Friedrich

im zarten Alter von 1 Jahr 5 Mon. 5 Tagen, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Bant, den 10. Juni 1905.

Job. Wolke und Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Schloßstr. 9, aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Abend 7 Uhr starb nach langem Leiden unser liebes Söhnchen

Karl

im Alter von 2 1/2 Jahren. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Eltern

Wilhelm Dörfer und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, von Grenzstr. 84 aus statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Am 1. Pfingstfesttag Mittag starb nach längerem Leiden unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager

Moritz

im Alter von 16 Jahren. Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige

Familie Friedrich Meyer,
Wilhelmsh., d. 13. Juni 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Juni, nachm. 2 Uhr vom hies. Kranenhaus in Wilhelmshaven aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Preisdruck-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 14. Juni 1905.

Nr. 156.

Zweites Blatt.

Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter.

Berlin, 10. Juni.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter wurde Sonnabend früh um 10 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses von dem Abgeordneten Sachse eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache erinnerte der Redner an die letzte Bergarbeitertagung.

Bei der Bureauwahl wurden Sachse-Bochum und Schröder-Ossen zu Vorsitzenden gewählt. Die vorgeschlagene Tagesordnung und Geschäftsordnung wurden genehmigt.

Hufemann-Bochum hält das Referat über die Statutenänderungen, im besonderen über die Frage der Erhöhung der Beiträge und die Einführung der Rotunterstützung. Er gibt ein Bild der Entwicklung des Verbandes und weist darauf hin, daß man im Jahre 1889 bei Gründung des Verbandes von der Ansicht ausgegangen sei, daß möglichst niedrige Beiträge zur Heranziehung möglichst großer Mitgliederkreise notwendig seien, und habe daher einen Beitrag von 30 Pfg. pro Monat festgesetzt. Seitdem habe sich das Bedürfnis nach Erhöhung der Beiträge als dringend erwiesen, aber die Rührlosigkeit vieler Kameraden habe das noch eine zeitlang verhindert. Nach dem Synpathietrakt im Jahre 1893 sei ein starker Niedergang des Verbandes eingetreten und die Mitgliederzahl sei auf 4000 zurückgegangen. Erst seit dem bestimmten Justizurteil gegen Schröder und Meyer vom 17. August 1895, von dem die Unternehmerprelle glaube, daß es zugleich das Todesurteil für den Verband darstelle, datiere ein neuer Aufschwung des Verbandes. Schon im Jahre 1896 habe es für eine Erhöhung der Beiträge gesprochen, aber gewisse radikale Elemente hätten sie damals verhindert, und erst 1899 sei es gelungen, den Beitrag auf 40 Pfg. pro Monat zu erhöhen. Weitere Beitragserhöhungen seien erfolgt und jetzt betrage der Beitrag 20 Pfg. pro Woche. Gerade aus den Anfein, die sich früher der Erhöhung der Beiträge ablehnend gegenübergestellt haben, kämen jetzt die Himmelsstärker, die einen ganz gehörigen Beitrag in der Erhöhung der Beiträge verlangten. Eine Erhöhung der Beiträge sei unbedingt

nötig und wenn auch einzelne Mitglieder abspitzen, so erhöhe sich doch die Werbetaft des Verbandes. Die Verbandsleitung habe nun die Einführung von Staffelnbeiträgen vorgeschlagen und zwar sollen diejenigen, die unter 3,25 Mk. verdienen, 30 Pfg., die zwischen 3,25 bis 3,75 Mk. 40 Pfg., und die über 3,75 Mk. verdienen 50 Pfg. pro Woche zahlen. Außerdem soll in einem Rezier die nächst höhere Klasse bezahlt werden können, wenn zwei Drittel der Mitglieder bei der Abstimmung sich dafür erklären.

Die erhöhten Beiträge sollten in der Hauptsache dazu dienen, den Mitgliedern mehr als bisher zu bieten und sie auch aus materiellen Gründen mehr als bisher an die Organisation zu fesseln. Es sei der Gemahregelten-Unterstützung, weitere Entlastung der Arbeitslosen-Unterstützung und Einführung von Rot-Unterstützungen in Aussicht genommen. Der Mitgliederwechsel werde dann sicher nicht mehr so stark sein wie jetzt.

Nachdem zu den einzelnen Anträgen über Statutenänderungen die Unterfertigungsfrage gestellt ist, tritt die Mittagspause ein.

Die Nachmittags-Sitzung wird vom Vorsitzenden Sachse mit der Vereinerung der Präsenzliste eröffnet. Verteilt wird eine Resolution Otto Haas zum Punkt 6 der Tagesordnung „Zatit“. Sie lautet:

„Die Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes erklärt:

Die von der Verbandsleitung während der Generalstreiks im Ruhrgebiete befolgte Zatzit war geboten durch die unumstößliche Tatsache, daß die Organisation der Bergleute nicht einheitlich und schon deshalb sehr mangelhaft ist; ferner durch den Umstand, daß unter den gegebenen Verhältnissen nur den Weitschreitern ein Streik ermöglicht sein konnte. Ein längerer Ausbrennen im Streik hätte zurzeit den Arbeitern keinen Erfolg, der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung aber schweren Schaden zugefügt. Die Generalversammlung ist der Überzeugung, daß der Bergarbeiterkampf noch große Kämpfe mit das rücksichtslose Unternehmertum bevorzugen. Um hierfür gerüstet zu sein, bedarf es unbedingter Einigkeit der Berufsangehörigen, bedeutender früherer Ausbreitung und finanzieller Stärkung des Bergarbeiterverbandes und tüchtiger gewerkschaftlicher Ausbildung der Mitglieder.

Die General-Versammlung fordert die Kameraden aber auch auf, aus dem Generalstreik die Lehre zu ziehen, daß eine Berggewerkschaft nur durch die Einheit und deshalb jeder Bergmann sich aus parteipolitisch ebenso mäßig

als gewerkschaftlich zu betätigen hat. Nur gewerkschaftliche und politische Organisation und Agitation kann die Arbeiterchaft befreien aus den entwürdigenden Fesseln des kapitalistischen Ausbeutertums.“

Ferner wird eine Resolution W. Köhler zur Frage der internationalen Verständigung verteilt, welche lautet:

„Die Generalversammlung erkennt die Notwendigkeit internationaler Verständigung unter den Arbeitern an und empfiehlt den Berufsangehörigen Deutschlands die Besichtigung des diesjährigen Kongresses in Nürnberg. Der Vorstand darf zur Pflege der internationalen Verbindung finanzielle Mittel der Organisation verwenden.“

Sollte der diesjährige Kongreß wiederum seinen alten Standpunkt einnehmen und das internationale Sekretariat ablehnen, so ersucht die Generalversammlung die deutsche Delegation, mit den Franzosen, Belgiern und Oesterreichern zu verhandeln, ob es nicht möglich gemacht werden kann, für genannte Nationen allein ein Sekretariat zu errichten; sollte auch dieses scheitern, so wird Deutschland von einer weiteren Besichtigung der internationalen Kongresse Abstand nehmen.“

Von den 290 Anträgen, die zur Statutenänderung gestellt sind, werden nur wenig mehr als ein Drittel unterzucht. Ehe in die Beratung der genügend unterstützten Anträge eingetreten wird, wird eine einundzwanziggliedrige Redaktionskommission gewählt, die dann die gefassten Beschlüsse mit dem vorgelegten Statutenentwurf in Einlang bringen soll. Bei der Zusammenfassung der Kommission sind die einzelnen Rezier nach ihrer Stärke berücksichtigt; das Ruhrrevier stellt 11, Bayern und das Saarrevier je einen, das Königreich Sachsen 2 Vertreter u. s. w.

Auf Vorschlag Sachses findet zunächst eine Generaldebatte statt; die Redezeit wird auf 10 Minuten festgesetzt.

In der Diskussion treten die Gegenseite der Delegierten des oberhessischen Reviers und des westfälischen Kohlengebietes zu Tage. Von den oberhessischen Delegierten werden die Anträge aus dem Ruhrgebiete, die auf einheitliche und erhöhte Beiträge hinauslaufen, opponiert und die in dem Vorstandsbericht vorgeschlagene teilweise Erhöhung bestritten, da die Löhne in Oberhessen sehr niedrig sind, obwohl die dortige Lebenshaltung nicht oder wenigstens nicht viel billiger als im Ruhrrevier sei. Von den Delegierten des Ruhrreviers wird diese letztere Behauptung bestritten und eine einheitliche Festsetzung der Beiträge auf 50 Pfg. bestritten, was also eine Erhöhung um 150 Prozent gegen den bisherigen Beitrag bedeutet.

Das schlafende Heer.

Roman von C. Siebig.

(51. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„An den Weiden um den Bach im Niemcyzer Aker zeigten sich die ersten Röhchen, die man weihen läßt am Palmsonntag; auch die erste Lerche ließ sich hören am Feldrain, und grüner schien die Winterjaht zu grünen. Ein Ostern war im Raben, ein Auferstehen aus Winterdunkel, aber der Deutscher Herr schritt mit geknickten Stien über seinen Aker, und seine Zähne wurden kalt und nah von den getauten Schneeflecken, in die er achlos trat. Löss Scheffel fuhr auf Niemcyzer zu. Vor der Starwoche war er immer auf der Tour, denn zu Ostern ahen auch die kleinen Leute Fleisch, die sonst das ganze Jahr keines fausten. Wenn die gnädigen Herren nur nicht gar so teuer sein wollten mit dem Lebend-Gewicht!“

Der Handelsmann sah den Baron schreiten, so ganz in Gedanken verloren, daß er seinen respektvollen Gruß mit tief abgezogener Mütze gar nicht bemerkte.

„Gott soll hüten, was der gnädige Herr macht for'n Bonum!“ sprach Löss Scheffel zu seinem Sohn. „Hidor, halt an, laß mich absteigen! Wer ich mal hingehen zum Herrn Baron, wer ich zu ihm sprechen: Kein Röhchen zu verhandeln, Herr Baron? Kein Röhchen auf Paffah? Und wer ich ihn dabei ins Auge fassen, daß er sieht, er hat wenigstens eine reuze Seele. Ein freisinniger Mann, ein aufklärter Mann — ee, was zu ich mit der ganzen anderen Welt?“

„Mit welchem Schritt machte sich Löss Scheffel an des Niemcyzers Seite. Hul, wie fuhr der auf!“

„Bitte um Verehrung, daß ich habe erschroden den gnädigen Herrn Baron! Ni zu handeln heute, Herr Baron? Der Herr Baron werden doch mich verkaufen, Herr Reier Gäh aus der Kreisstadt? Lassen Sie mit aufkommen den kleinen Verdienst! Die Zeiten sind schlecht, die Zeiten sind teuer, aber ich zahle de höchsten Preis, daß wissen doch der gnädige Herr Baron!“

„Ich habe nichts zu verkaufen, Scheffel“, sagte Dolefschal müde. „Aber dann dauerte ihn des Händlers enttäusches Gesicht.“ „Sie können ja mal auf den Hof fahren und den Schweizer fragen. Ich weiß nicht, hat er was oder hat er nichts.“

„Ah, der Herr Baron, ein guter Herr, ein einhätiger Herr! Aber der Herr Baron wissen doch, der Schweizer“, — Scheffel hob, die Schultern hochziehend, beide Hände — „einweil! Wenn der gnädige Herr Baron doch lieber möchtten selber —“

„Fragen Sie den Inspektor, meinestwegen, aber mich lassen Sie in Ruhe!“

Es sang ungeduldig. So war der Niemcyzer doch sonst nicht gewesen! Von der Seite blinzend, guckte Löss Scheffel schla. Und dann sagte er geschmeidig: „Wer ich fahren zum Herrn Inspektor, wer ich berufen auf den gnädigen Herrn Baron selber!“ Er zog die Mütze, aber schon im Fortgehen hielt er noch einmal an: „Der Herr Baron hat jetzt wichtigeres in seinem Beste. Er wird sich wählen lassen. Wann werden sein die Wahlen, wer ich geben dem Herrn Baron meine Stimme, und alle von unsre Leut' werden geben dem Herrn Baron ihre Stimme. So 'n Mann — er hob die Hände — „Gott der Gerechte, wie heißt, wie kann man antum dem Herr Baron so 'ne —“

„Was — was — was meinen Sie?“ fuhr Dolefschal ihn unruhig an.

„Nu — Scheffel hatte die Daumen in die Armlücher seines Rockes gesteckt und spreizte die übrigen vier Finger jeder Hand — „nu, mer weiß doch, was der Herr Baron hat gefunden an seiner Scheune. So 'ne Freiheit, so 'ne Gnupe! Aber Gott der Gerechte wird sie strafen bis ins vierte und fünfte Knie! Was meinen wohl der Herr Baron, wer's gefashten hat?“ Er drängte sich ein Schritchen näher und legte dem andern bedeutungslos von unten herauf ins Gesicht. „Unserlein kommt viel untern Publikum — ein armer Jüd, vor dem geniert man sich nicht! Meine Hochachtung dem Herrn Baron — Baron ist er, aber er hat 'n Herz für den Fortschritt und für unsre Leut'! Soll ich dem gnädigen Herrn Baron ins Ohr flüstern, wer's Vopierchen hat an die Scheune gefasht?“

Er näherte seinen Kopf dem Ohr des Niemcyzer.

Da fuhr dieser zurück, als habe ihn ein widriges Insekt gestreift. „Rein“, sagte er hochfahrend, „ich will es nicht wissen!“ Schreff wendete er sich ab, mit einem schätigen Grollen an den Rand seines Hutcs. Rasch entfernte er sich querselben.

Löss Scheffel stand wie beglitten und sah ihm nach.

Hidor kam angefahren: „Nu, nu, was hat der Herr Baron gesagt? Wird er die verkaufen — und wie billig?“ „Dreh' um! Wir werden nich fahren nach Niemcyze“, sagte der Alte ganz melancholisch, und ein Juden wie von willkürlicher Betrübnis ging über sein spitzbärtiges Gesicht. „Ich bin nich gekommen zu Rande mit dem Herrn Baron. Er is 'n Rolche, so gut wie die Gollin alle!“

Da hätte er's nun erfahren können, was ihn so quälte! Das sagte sich Dolefschal in einem Fort. Aber nein, so nicht, aus dieser Quelle nicht! Er kämpfte die Nase, ein Kfel zog seine Oberlippe in die Höhe. Und was hatte der Jude noch gesagt?! — „Ich werde geben dem Herrn Baron meine Stimme“ — unverständlich! Vom Hofe jagen sollte man den Menschen für diese Freiheit!

Aufs tiefste verstimmt, knipste Dolefschal durch den aufgewachten Aker. Er sählte sich beleidigt: also der Jude warf sich auf zu seinem Protektor?! Nein, es war doch zu unglücklich nato! Darüber konnte man wirklich nur lachen.

Aber er fand kein erlösendes Lachen. Alles ärgerte ihn, die Furche, in die sein Fuß sank, die Sonne, die sich aus den Wolken losgewunden hatte und grell herunterstach, die Bestimmung, die ihm viel zu weit zurück schien. Warum jögerte Hoppe so? Es mußte voran gemacht werden — voran! Wie andern waren schon viel weiter!

Ohne daß er's wußte, war er hinaus gestiegen zum Pfja Gora. Den Rücken gegen die Reier gelehnt, von Deutschau abgesehrt, sah er mit gerunzelter Stirn hinaus ins weite Land.

Da grünte die Saat von Prozbobrowo, da blaute der Ghuallborcyzer Wald in der Ferne, die Hecker von Deutschau unwitterte erdiger Duft. Drei Grenzen überfah hier der suchende Blick. Und über allem der Himmel, mit schlingelnden Bändern von einem höchsten Bau, wie man ihn lange nicht gesehen hatte. Frühling wollte es werden auf Gorden. Nur schwarz wie immer redte sich der Turm von Boltscha-Dorf gegen den Horizont, und die Hänschen von Rolome Augenweide lagen noch immer wie nackte Weizen auf dem Brett der großen Ebene.

So verwunderte Dolefschal weiter nicht, als er, nach Hause zurückkehrend, den Anstöder Feldner dort vorfand. Hatte er nicht eben beim Anblick der Rolome diese Leute gedacht? Offenlich hörte er jetzt endlich einmal etwas Gutes!

(Fortsetzung folgt.)



Die weiteren Verhandlungen werden hierauf auf Sonntag früh verlegt, nachdem der Bericht der Mandatsprüfungskommission erstattet ist, wonach 150 Delegierte mit 152 Mandaten, außerdem der Gesamtvorstand, der Beratungs- und Kontrollauschuss, sowie drei Redaktoren, als Gäste außer dem Österreichischen Obersten Zentralarbeitssekretär Robert Schmidt als Vertreter der Generalkommission Deutschlands anwesend sind.

Parteinachrichten.

Weber eine bayerische Parteikonferenz berichtet die „Münchener Post“: In Nürnberg tagte Donnerstag, 8. Juni, eine Konferenz des Landesvorstandes (bisherige Landtagsfraktion), der drei Gauvorsitze (Südbayern, Nordbayern, Pfalz) und der Vertreter unserer Parteiblätter zum Zweck, die durch die neue Wahlsystemteilung gegebene Wahlfrage und die gebotene Wahlaktive zu besprechen. Es zeigte sich in der Auffassung der Situation wie über die Wahlaktive eine erfreuliche absolute Übereinstimmung. Die Wahlorganisation wird im ganze Lande auf Grund des Augsburger Parteitagbeschlusses erfolgen; es soll alle Kraft aufgewendet werden, um trotz der tendenziösen Wahlkreiseinteilung die zur Wahlreform nötige Zweidrittelmehrheit zu erzielen und die Wiederwahl der Wahlkreisthaber zu vereiteln.

Mit dem Organisationsrat beschäftigt sich eine Parteivorammlung in Stuttgart. Genosse Wassner referierte. Er war der Meinung, daß das neue Statut auf eine straffe Zentralisation hinauslaufe und erklärte sich als Gegner einer solchen. Der Mindestbeitrag von 25 Proz. an die Zentralkasse ist ihm zu hoch, weil nach seiner Meinung die Selbstständigkeit der Landesorganisation unterbunden werde, dadurch würde die lokale Agitation leiden. Auch die Berücksichtigung der Wahlkreise an den Parteivorstand hält er für unangemessen, da der Parteivorstand nicht in der Lage sein werde, die Berichte zu bearbeiten. In der Diskussion wurden gleichfalls Einwände gegen die Beitragshöhe erhoben. Auch im sozialdemokratischen Verein in Ulm wurde über das Statut verhandelt. Auch hier wurden Einwände gegen die 25 Proz. erhoben. Von einigen wurde auch gewünscht, daß die Reichstagsfraktion nur durch eine Delegation auf dem Parteitag vertreten sein sollte. Beschlüsse wurden an beiden Orten nicht gefaßt.

Im Sozialdemokratischen Verein in Harburg wurde in der fortgesetzten Diskussion über das Organisationsstatut der Antrag abgelehnt, daß nur der dritte Teil der Fraktion auf dem Parteitag stimmberechtigt sein solle.

Eine erfolgreiche Hausjahung fand in den Räumen des „Bogumer Volksbattes“ statt. Der Grund des Verzehrns ist nicht angegeben.

Sozialismus und Rassenvorurteil. In der letzten Nummer des japanischen „Sozialist“ bekämpft sich der Genosse Sakai bitter über Aneidungen, denen die Japaner in Amerika ausgegesetzt sind. Es sei unrichtig, wenn behauptet werde, die Japaner arbeiteten für geringeren Lohn; ebenlo

falls sei es, anzunehmen, die japanischen Arbeiter stünden tiefer und in der Bildung auf einem tieferen Niveau als die größte Zahl der europäischen Einwanderer in Amerika, seien doch die meisten der eingewanderten Slaven und Romanen Ansparhabenden. Sodann wendet sich der Schreiber gegen die Resolution, welche die amerikanischen Delegierten dem Antierdamer Kongress zur Annahme empfohlen hatten und durch welche die „Sardaren“, namentlich die Afrikaner, von der Einwanderung in andere Länder ausgeschlossen sein sollten. „Sind die Prinzipien des Sozialismus nur auf die weißen Völker anwendbar? Sind wir ungeneigt, in die internationale sozialistische Bewegung einzutreten? Ist der Sozialismus dazu da, nur die Interessen einer bestimmten Klasse wahrzunehmen?“ — Es ist selbstverständlich, daß der Sozialismus nicht bloß international ist, sondern daß er alle Klassen gleicherweise umfaßt; die nicht unbedingten Vorwürfe können daher nur die in national-jüdischer Denkart befangenen Arbeiter treffen.

Nus dem Lande.

Barel, 13. Juni.

Das Stiftungsfest der christlichen Kirche ist vorüber. Heute gedenken keine Wunder mehr vor 1900 Jahren. Heute tritt kein Apostel „voll des heiligen Geistes“ auf und hält den Christen einen Spiegel vor. Es wäre auch zu gefährlich; die Nachfolger der Apostel sind seine Freunde von Gehärgnis und Verfolgung und darum trüben sie ein, und wenn es sein muß, auch beide Augen zu. In der Nähe der Stadt wohnt ein Landmann, dessen Besetzung so weit reicht, daß er dieselbe von seinem Hause nicht überblicken kann. Ein großer Viehstand bestockt die Wälder; viele Tausende Litter Milch gehen im Laufe des Jahres in die Molkerei und werden dort zu Butter verarbeitet. Der Mann könnte glücklich genannt werden, wenn nicht die Arbeiter ihm das Leben verbittern. Diese haben kein Verständnis dafür, daß Rahbeimargarine gesünder sein soll als goldgelbe Butter, die ihnen der Landmann aus Wohlwollen vorenthält. Nachdem sie einige Male vergebens vorstellig geworden sind, um ihren Willen, daß die Rahbeimargarine durch Butter ersetzt werde, durchzusetzen, sind sie ihrer Wege gegangen. Ja, es gibt kein undankbares Volk als die Arbeiter, diesen Nachforschern möchte der Landmann hinterrufen in die Welt, aber er darf es nicht, denn sein nächster Nachbar ist sein Zofebald, den er haßt mit einem Hasse, wie nur ein Bauer haßen kann. Dieser Nachbar besitzt eine ausgezeichnete Besetzung, nur mit dem Unterschied, daß zu des letzteren Besetzung auch Leoland gehört, dessen Urbarmachung man gewöhnlich Arbeitern überläßt, denen man für billiges Geld ein Häuschen erbaut und für eigene Rechnung kultivieren läßt und sich freut, wenn die kultiviertere Fläche immer größer wird. Nimmt die bebauter Fläche des Arbeiters an Umfang zu, so kündigt man ihn und nimmt das urbar gemachte Land in eigenen Betrieb oder verpachtet es für eine größere Summe. In einer solchen Hütte hatte sich eine Arbeiterfamilie niedergelassen.

Während der Mann bei den Bauern auf Lohn ging, bestellte die Frau das urbar gemachte Land. Vor einigen Wochen seien den Kindern Jähndöhler in die Hände, sie mochten ein Feuerchen, dieses wurde zu einem großen Feuer und ging das nichtverlöhrte Hab und Gut des Arbeiters in Flammen auf. Um das Unglück voll zu machen, nahm der Bauer, da die Leute mit der Zahlung der Miete im Rückstand geblieben waren, die Feldfrüchte in Beschlag. Das Christentum belder großen Bauern ist lauter und reiner; wie es daran zu zweifeln magte. Es fehlt nur der „Apostel“, der ihnen den Spiegel vorzuhalten magt. Der wird aber ausbleiben und so wird er eine über die „Deutenen“ weiter schimpfen und der andere sich im vollen Rechte glauben, wenn auch eine arme Familie darben muß.

Delmenhorst, 13. Juni.

Die Sperre über die Bauten der Norddeutschen Webkammer seitens des Bauhilfsarbeiterverbandes besteht nach wie vor. Die Ausständigen sind untergebracht. Der Streit ist infolgedessen in ein neues Stadium getreten, als es sich nur noch um Anerkennung der Organisation handelt. Die geforderte Lohnhöhe ist zugelassen, falls die Bauarbeiter zunächst die Arbeit wieder aufnehmen. Man will anscheinend „Herr im Hause“ bleiben, wenigstens sollen die Tausende von Menschen, die in dem Fabrikbetriebe der Nordde. Webkammer arbeiten, die Macht der Organisation nicht kennen lernen, da derartige Beispiele gute, für die Fabrik gewinnbringende Seiten verderben könnten. Die Arbeit bedingungslos aufnehmen unter der Zulassung, die Fabrik würde den höheren Lohn von Anfang der Arbeitsaufnahme zahlen, wurde seitens der Ausständigen abgelehnt, da sie auch, um weiteren derartigen Konflikten vorzubeugen, Anerkennung der Organisation wünschten. Hoffentlich kommt Herrn Dejen bald die bessere Einsicht.

Panorama. Nur noch eine Woche ist das Panorama in Mensen's Lokal geöffnet. Ausgestellt ist Ruhland-Perfien. Wir können den Besuch dieses Instituts nur empfehlen. Insbesondere für Schüler dürfte daselbst als nützliches Anschauungsmittel gelten. Der Besuch ist jedem Schüler möglich gemacht, da beim Besuch einer Klasse von Unmittelbaren ein Entree nicht erhoben wird.

Berichtigung. In Nr. 135 sind in dem Artikel bez. „Der sozialdemokratische Protest gegen die Gewerbegerichtslihen vor dem Stadtrat“ einige Druckfehler vorgekommen. So muß es in der 43. Zeile heißen: „Die Aufstellung der Listen seitens der Gewerkschaften usw.“. Ferner in der 49. Zeile: „Den Bürgermeister ja selbst, statt der Bürgermeister ja selbst.“ In der 50. Zeile muß es heißen: „Es sei dies allerdings zum Schaden, wenn es nicht so traurig wäre, statt es ist.“

Nus aller Welt.

Der Schriftsteller Gustav Waackel ist in Laing bei Wien im Alter von 35 Jahren gestorben. Ende der neunziger Jahre lebte er in Leipzig und war Hauptmitgliede

Wanderung durch die Oldenburger Gewerbe- und Kunst-Ausstellung.

I.

In dem Artikel über die Eröffnung der Ausstellung ist eine Schilderung der Ausstellung verprochen. Dieses Versprechen wollen wir schnellstens einlösen, auf daß unsere Leser sich eine kleine Vorstellung machen können und sie einen kleinen Wegweiser erhalten.

Von der Eröffnungsfestlichkeit wäre allerdings noch über die Rede des Großherzogs beim Eröffnungsfestlichkeit zu berichten, die mittlerweile bekannt geworden ist, doch wollen wir das hier unterlassen. An anderer Stelle wird darüber gesagt, was darüber zu sagen ist. Bemerkenswert ist hier nur, daß auch für Pfaffen das schöne Sprichwort gilt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

Traten wir die Wanderung an. Wenn man aus dem Bahnhofe tritt, kann man mit einer der zahlreichen Taxameter-Droschken sehr schnell nach der ehemaligen Dobbenwiefe, dem Ausstellungsplatze, kommen. Die meisten unserer Leser werden aber die 70 Pf., welche die Fahrt kostet, lieber im Geschäftsbüro der Hoyerischen Brauerei oder im Ammerländer Bauernhaus oder im Hauptrestaurant oder im Kaffeehaus oder auch in der Antialkohol-Reinerei verzehren — in Jädenads Weinhäute bekommt man dafür nicht viel für. So wollen wir denn mit ihnen zu Fuße pilgern. So weit ist der Weg auch nicht vom Bahnhof bis zur Ausstellung; in zwanzig bis fünfundzwanzig Minuten macht ihn ein guter Fußgänger, wenn er den nächsten Weg einschlägt. Den wollen wir denn auch einschlagen. Derselbe führt gerade aus über den Bahnhofplatz durch die Schildmannstraße zum Stau oder halbrechts durch die Bahnhofstraße, links in die Gortorpstraße hinein auch zum Stau. Dann geht man die Staufstraße hinauf über die Lange Straße, die Gafstraße herunter am Theater vorbei in die Koontraße hinein und man sieht am Ende der Straße das Portal des Ausstellungseinganges.

Wer ein Freund von gärtnerischen Anlagen und von Rosen ist, dem wird dieser Weg Freude machen. Oldenburg heißt nicht mit Unrecht die Garten- und Rosenstadt. Es ist sehr die Zeit der Rosen. Auch muß man sagen, daß die Oldenburger, die an den Straßen wohnen, wie die Stadtverwaltung viel getan haben, um die Stadt den Fremden von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen.

Ob man zum Torbau kommt, passiert man auf jeder Seite zwei hölzerne Türmden. Bei der Eröffnung waren sie noch unfertig und sahen recht plump aus. Hoffentlich werden sie nicht blaurot angefrischen, sonst bekommen sie das Aussehen von mitrazainen Schildbühlern. Man ist sich mit den architektonischen Mißgeburten aus, da wobei Waßpaffen davor stehen, noch griechenartige Pförtner den Kopf zu den Fenstern herausstrecken, sondern junge Mädchen, welche die freundlichsten Gesichter von der Welt machen, um ihre Kataloge von der Ausstellung und Zeitungen an den Mann zu bringen. Nachdem dieser Männer läßt auch ein

lanfter Augenausschlag der Solden über den Ueger hinweg, daß der Katalog trotz der vielen Annoncen, die er enthält, 75 oder 80 Pfennig kostet.

Wir treten durch den hübschen Torbau und stehen auf dem schönen großen Ausstellungsplatz, der links im Bogen vom Ewerster-Holz und rechts von den Dobbenwiefen, die sich bis zur Ueger Straße hinziehen, begrenzt wird. Vom Torbau aus führt durch gärtnerische Anlagen nach der Industriehalle und dem Hauptausstellungsgebäude eine schöne breite Straße. Links und rechts im Bogen sind die hauptsächlichsten Ausstellungsgebäude errichtet.

Wir wollen die Wanderung nach ihnen und durch sie linker Hand beginnen. Wir kommen da zunächst an dem Verwaltungsgebäude vorbei, in welchem an den Tagen vor der Ausstellungseröffnung und an diesem selbst die Bedienten der Ausstellungseitung, zum Teil Angestellte der Handelskammer, mit bewundernswürdiger Geduld und selbstbürglicher Gemächlichkeit das Publikum abfertigen und follen ihres Amtes walten. In dem Gebäude ist auch die Feuerweh und eine Pfortschleife untergebracht.

Wir betreten die an das Gebäude anschließende nach vorne offene Halle. In derselben sind landwirtschaftliche Maschinen und die Erzeugnisse der Torgräberei und Torverarbeitung-Industrie ausgestellt. Wer da nicht weiß, daß der Torf noch zu weiteren Dingen nutzbar gemacht werden kann, als zu Brennstoff und Stallfrett, der kann manches lernen. Manche Abteilungen machen den Eindruck, als ob es eine Ausstellung von Erzeugnissen des Bergbanes sei. Die Torfmoore, „die Robienfelder Oldenburgs“, bergen manchen Schatz auch an Metall und Chemikalien. Ist auch noch kein Gold und Silber darin gefunden, so zeigt uns die Ausstellung, wie die Torferarbeitungsindustrie Gold und Silber aus dem Torf macht.

Von dieser Halle sind es nur wenige Schritte zu der Maschinenhalle, einem sich vortellhaft dem Auge in seinem Neuhener darbietenden Gebäude. Der Eintritt ins Innere wird denen, welche große Erwartungen an die Oldenburger Maschinenindustrie heilen, einige Enttäuschung bringen. Die Maschinenindustrie kann in dem kleinen Agrikulturfabrikat keine große Bedeutung haben. Hauptächlich fabriziert sie landwirtschaftliche Maschinen, und diese sind in einer befonderen Abteilung allerdings zahlreich ausgestellt.

Wir finden da einige Dampfmotoren und Dampfkeßel, darunter auch einen Schüttelkeßel, der allerdings einem recht komplizierten Eindruck macht. Neben diesem omnifidlen Keßel, aber dessen Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit die Teckmiler wie die Praffiker sehr geteilter Meinung sind, stehen eine Anzahl niedlicher Bohnenstamelmotoren. Ein Bäuerlein, das im Beilein des Schreibers dieses aufmerksam die beiden Ausstellungsobjekte betrachtete, meinte mit leicht verhehlter Ironie, die Fabrikation von Bohnenstamelmotoren sei für das Land und die Steuerzahler viel nützlichler als die Fabrikation von Schüttelkeßeln. Die ersteren könne jeder drauchen und kaufen, der zum Winter Wiese-

bohnen einmaade; jeder Schmidt könne sie auch reparieren, Schüttelkeßel laufe aber nur der Großherzog und er habe Angst, daß dessen Zornwille erhöt werden möchte, wenn sie so leichtfertig blicten. „Schötzi werden müße“ fragte ich den Spötter. „Das liegt beim Landtag, und dem trau ich nicht mehr“, antwortete das Bäuerlein und verschwand. Da hatte ich also mein Fett.

Gatterfagen, Tobaschnide-, Ziegelformmaschinen und andere mehr sind auch ausgestellt. Das zugräftigste Stück dieser Abteilung, der „clon“ würde der Franzose sagen, sind die von dem Badruderfabrikanten Wilmers in Rand ausgetheilten Maschinen und deren Betrieb. Er hat eine Schemmaschine, Liegebrudpresse neuester Konstruktion, eine kleine Schnellpresse und eine große Walzen-Schnellpresse ausgestellt. Sie sind während der Ausstellung, jede Maschine einzeln, durch Elektromotoren in Betrieb gezeht. Diese Ausstellung nimmt fast ein Viertel der Halle ein und ist ein folgenreiches Saage. Herr Wilmers kann sich das leisten, allerdings um so eher, als die in Frage kommenden Maschinenfabriken die Maschinen ausgestellt haben und auch einen Teil der Kosten tragen dürften.

Daneben im Kreise liegt das Gebäude der Oldenburger Mollereigesellschaft, welche den Besuch der Ausstellung eine ausführliche Darstellung der Einrichtung einer modernen Mollerei gibt. Sogar der Geldschrank steht darin nicht. Hoffentlich ist er diebesicherter als derjenige der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, den vor einigen Jahren einige Spißhuden in aller Gemütsruhe geplündert haben.

Die Mollereiausstellung erinnert daran, daß die Landwirtschaft fehlt. Die Ausstellung hätte, wenn die Landwirtschaftskammer zu einer Beteiligung sich hätte versehen können, sicher gewonne.

Auf dem Plage vor den beiden genannten Ausstellungsgebäuden liegen zwei Gebäude, in denen das elektrische Licht und die Kraft erzeugt werden, um das Innere der Gebäude wie den Platz zu erleuchten und die Inbetriebsetzung maschineller Anlagen zu ermöglichen. In einem der Gebäude ist eine Lokomotive aus der Maschinenfabrik Wolf in Wagedurg mit einer Kraft erzeugung von 120 Pferdestärken, in dem andern ein Sauggemotoren von Luttre in Braunshweig mit einer Leistungsfähigkeit von 80 Pferden ausgestellt. Drei Dynamos und neun große Akkumulatorenbatterien sind für die Ergänzung und Aufspeicherung der elektrischen Energie vorhanden. Die elektrische Anlage ist für 2500 Stück 16tergige Glühlampen berechnet. Die verteilten sich auf 60 große Bogenlampen, 100 kleine Strahlampen und 1500 Glühlampen. Getrieben werden sechs kleine Elektromotoren. Verwendung wird ferner noch die elektrische Energie bei Koch- und Heizapparaten, einem großen Scheinwerfer und den Lichteffekten bei der Fontäne, sowie bei den Vorstellungen in der Urania, in welcher Herr Menpe Vorträge unter Anwendung seines „ogglischen Projektionsapparates hält, auf die wir später noch zu sprechen kommen.

der „Neuen Welt“. Später ging er wieder nach Wien zurück; auch von dort aus landete er der „Neuen Welt“ gern gelehene und gern gelehene Beiträge.

Prof. Ludwig Rannus ist die seinerzeit für Adolf v. Wenzel geschaffene und infolge seines Ablebens vermalte Stelle eines Ehrensenators der Akademie der Künste zu Berlin verlassen worden.

Die Gräfin als Kupplerin. In Warschau wurde die zu den elegantesten Aristokratinnen Warschauer gehörende Gräfin Gomalinskaja verhaftet. Die Gräfin, eine bekante Dame, in deren Haus die Elite der Gesellschaft verkehrte, steht unter dem schweren Verdacht der Kupplerin. Die Aristokratin, die oft von Herren besucht wurde, hatte in ihren Salons Alben ausgelegt, in denen man die Photographien aller Warschauer Schönheiten, darunter Gräfinnen, Fürstinnen, Künstlerinnen, Schauspielern, finden konnte.

Der Untergang des englischen Unterseekobots ist, wie man glaubt, durch Gasolinexplosion herbeigeführt worden. Die Rettungsarbeiten haben sich bisher als vergeblich erwiesen, und die vierzehn im Unterseekobot befindlichen Personen sind ertrunken. Das Boot liegt achtzehn Faden tief unter Wasser.

Brandstifterin Sonne, die schon so manches unglücklich gebiehene Feuer auf dem Herdholz hat, entzündete in einer Wohnung zu Nordhausen ein Päckchen schwedischer Streichhölzer, das auf dem Fenster lag.

Gesetzliches.

Der „Steinstreiter Gottes“ als Stillschließwächter. Am 21. März befand sich die 17jährige Tochter eines Schneidemeisters aus Gosenheim in der Gantorfstraße zu Mainz, um Arbeit bei dem Regimentsschneider für ihren Vater zu holen. Als das Mädchen die Kaserne verließ, ging gerade ein Schuhmann vorüber, dem der 27jährige Sergeant Th. Georg von der 4. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87 aus dem ersten Stock zurück, das Mädchen sei „Eine“, die sei in der Kaserne umhergelaufen und habe jedenfalls Befehle gemacht. Der Sergeant bezeugte also das Mädchen als eine Dirne. Der Schuhmann nahm das unschuldige Mädchen fest und brachte es auf den 3. Polizeizeiler. Das Mädchen gab unter Tränen seinen Namen an und was es

in der Kaserne getan, worauf es sofort entlassen wurde. Der Vater des Mädchens stellte Strafprozess gegen den Sergeant wegen Beleidigung und Freiheitsberaubung, worüber das Kriegsgericht der 21. Division am letzten Sonnabend verhandelte. Der Angeklagte will dem Schuhmann die Angaben nicht gemacht haben. Kriegsgerichtsrat Bergmann führte aus, daß die Handlung des Angeklagten eine niederträchtige gewesen; das Schändlichste, was einem anständigen Mädchen angetan werden könne, habe der Angeklagte getan. Er beantragte 2 Monate Gefängnis, er erbauete nur, daß nicht die Möglichkeit der Degradation gegeben sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis. Während sollte ins Gericht, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt und bemüht gewesen sei, die Ordnung () in der Kaserne aufrecht zu erhalten. — Es ist schwer, diese Begründung des Urteils ohne eine bissige Bemerkung hinzunehmen.

Standesamtliche Nachrichten.

Der Stadt Willemsbüchel vom 3. bis 9. Juni 1905.
Geboren: Ein Sohn dem Oberbootsmann Thure, dem Arbeiter John, dem Kaufmann Ortmann, dem Zahnarzt Kirchhoff, dem Raffengeschäftsführer Ober-Wolke, eine Tochter dem Kapitän z. See A. A. von Holt, dem Bierbrauereibesitzer Egees, dem Kaufmann Hilt, dem Goldschmied Zangemann, dem Hausmann Festscheld, Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Anaben) angemeldet.
Aufgehoben: Opermägger Abel und M. Günzburg, beide zu Bremerhaven, Zimmerer Osterhaus und M. Th. Jansen, beide zu Bant, Arbeiter Brauer hier und M. W. Ullena zu Leer, Schuhmacher Lohsaber und H. H. R. Harde, beide zu Berghaus, techn. Arbeiter Eiden und H. J. Eiden, beide hier, Arbeiter Vorse und G. Hantelman, beide hier, Oberfeuerwehrrat Richter hier und J. Arnoldmann zu Bant, Matrose Nisch hier und H. E. J. Sommer zu Swinemünde, Maschinist Reumeler zu Kiel und A. M. S. Well zu Geest.
Ehegeschickungen: Magazinsgehilfe Schwegler zu Bant und S. A. Ziesen hier, Matrose Berg und H. J. Berkes, beide hier, Arbeiter Dattke und H. A. Höpfer geb. Fritzmann, beide hier.
Gestorben: Witwe des Heizers Pohank, J. geb. Schmitz, 74 J. alt, Handlanger Reiners, 54 J. alt, Ehefrau W. Müller geb. Bernhardt, 31 J. alt, Feuerwehrrat Strider, 24 J. alt, Sohn des Tischlers Thellen, 1 J. alt, Matrose Grimm, 21 J. alt.

Literarisches.

In der letzten bei Brockhaus erschienenen Schrift „Norwegen und die Inseln mit Schweden“ befaßt Ranien, den man schon einmal den ungeländerten König von Norwegen genannt hat, die Uebergriffe des schwedischen Bundesrats. Ranien ist nicht nur ein fähiger Polarforscher, sondern auch ein heißblütiger Patriot. Sein Vaterland ist in Gefahr, liegt vielleicht am Vorabend blutiger Ereignisse, welche die Befreiung der Königsmacht — da tritt man auf den Plan. Man hat ihn beurlaubt, weil der süden anglicirten Welt den Nachweis für die Berechtigung der Ansprüche seines Vaterlandes zu liefern. Wie waren die demokratischen Norweger Freunde der aristokratischen Schweden. Man haben die Schweden die schwedische Vormundschaft plündern abgelehnt und wollen das Geschick ihres Staates selbst lenken, wollen zu einer Zeit, wo von Rußland nichts zu befürchten ist, die völlige Gleichberechtigung und Unabhängigkeit Norwegens erlangen. Was die rüchsten Boden bringen werden, niemand weiß es. Sicher aber ist, daß Schweden und Rußland, Dänemark, England, Desterreich-Ungarn mit seiner Personalunion und Deutschland (statt orientiert) sind an den Ereignissen, die Ranien hier prophesiert und die zwischen der Zeitschrift und dem Erscheinen der Zeitschrift bereits eingetreten sind und fernere eintreten werden, nachdem der Beschlusse einstimmig gebilligt hat, was Ranien im Namen Norwegens fordert.
Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins in Hanau A. S. nebst Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins dazwischen, 48 Seiten stark.
4. Jahresbericht der Gewerkschaftskommission und des Arbeitervereins in Aalen über das Jahr 1904 erschienen. (Preis 20 Pf.)
Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1904, Berichte des Vorstandes und des Sekretärs über die Entwicklung

des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Verbandsjahre 1904. Verlag: Kaufmann und Co. in Hamburg. Preis 1 Mk.

Europa, Monatschrift für Kultur und Politik (Verlags-Gesellschaft Europa, Berlin-Charlottenburg.) Heft 21. (Preis 25 Pf.) Inhalt: Das Weltereignis in Ostchina. (Ed. Bernstein) — Völkerei in Rußland. (Richard Lauer) — Nachträge zum Franzfurter Wohnungsgesetz. — Das Prinzip des Kollektivismus. (Zandergericht W. Hülsmann) — Tendenzen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung. (Georg Schmitz) — Historie und Notus im Urchristentum. (Eduard Tr. U. Rothoff) — Neue Weltanschauungen. — Berlin seit 1900. — Theater-Sommer. — Die wilde Jense. Ein Sensationsroman. — Notizen: Der verrückt gewordene Kronrat; Kreuz contra Garden.

„Mutterluft“. Zeitschrift zur Reform der sexuellen Ethik. Herausgegeben von Dr. phil. Helene Stöcker, Berlin-Wilmersdorf. Preis halbjährlich 6 Heft) 4.— Mk. Frankfurt a. M., J. B. Sauerländers Verlag. Sehen ist das erste Heft dieser neuen außerordentlich interessanten Monatschrift erschienen. Sie zählt zu ihren Mitarbeitern eine Reihe unserer ersten Schriftsteller. Diese Zeitschrift stellt sich die Aufgabe, die Probleme der Liebe, der Ehe, der Freundschaft, der Elternschaft, der Prostitution, sowie alle damit zusammenhängenden Fragen der Moral und des gesamten kulturellen Lebens nach der philosophischen, historischen, juristischen, medizinischen, sozialen und ethischen Seite zu erörtern. So soll die der Mittelpunkt werden für alle Bestrebungen, die eine Reform unserer heutigen konventionellen Anschauungen auf diesem Gebiete zum Ziel haben; sie soll den Kampf gegen veraltete, unheilbare gewordene Meinungen und Institutionen führen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 12. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Rpost. „Roon“, von Ostafrika, ist heute in Wden angekommen.
Rpost. „Bremen“ ist gestern in Bremerhaven angekommen.
Vpost. „Dampfboot“, nach Ostafrika, ist in Shanghai angekommen.
Vpost. „Prinzg Wittke“ ist gestern von Southampton abgegangen.
Vpost. „Waden“ ist gestern in Antwerpen angekommen.
Rpost. „Hieten“, ist gestern in Digo angekommen.
Vpost. „Rorderney“, nach dem La Plata, gestern zu Lissabon paffiert.
Vpost. „Hoffel“ ist gestern Ljard paffiert.
Rpost. „Nacren“ von Ostafrika, ist heute in Singapur angekommen.
Vpost. „Wesley Heinrich“, nach Ostafrika, heute von Antwerpen abg.
Vpost. „Hetzburg“ ist heute von La Plata in Bremerhaven angeg.
Vpost. „Sandvig“ ist gestern von Genua abgegangen.
Rpost. „Sachsen“, nach Ostafrika, ist vorgestern in Colombo angeg.
Vpost. „Hannover“, nach Baltimore, ist vorgestern Ljard paffiert.
Vpost. „Köln“ ist gestern Ljard paffiert.
Vpost. „Mainz“, ist vorgestern von Dporto abgegangen.
Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanja.
D. „Jamalpur“ ist heute in Port Elizabeth angekommen.
D. „Rohlfelds“ ist heute in Kapstadt angekommen.
D. „Eisenburg“ ist heute ausgehend, Suex paffiert.
Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Reptun.
D. „Ceres“ ist heute von Bremen nach Wiga abgegangen.
D. „Aber“ ist heute von Köln nach Kiel angekommen.
D. „Luna“ ist heute von Köln nach Kiel und Lübeck abgegangen.
D. „Wotan“ ist heute von Lauenburg nach Wismar abg.
D. „Gauß“ ist heute von Wismar nach Bremen abgegangen.
D. „Bellona“ ist heute in Antwerpen angekommen.
D. „Mercur“ ist heute von Antwerpen nach Bremen abg.
D. „Stenos“ ist heute von Antwerpen nach Bremen abgegangen.
D. „Venus“ ist heute in Köln angekommen.

Schiffe	wo	nach
„Solide“	von Delft	Geer
„Danzbarkeit“	Lathe	„Stadt Meer“
„Unterweser D“	Wünster	„Wardig“
„Unterweser T“	Wünster	„Wapfe“
nach		Bortum
9. Juni		
„Anna“	„76“	
„Emma“	„72“	
„Dortmund“	„62“	Wöllingerfähr
„Rostock“	„21“	
„Halle“	„14“	
„Straßburg“	„11“	Gröningen
„Breben“	„14“	Breda
„Stettin“	„14“	„Stamuel“

Anzeiger für Delmenhorst.

Bekanntmachungen.

Der Stadtmagistrat macht hierdurch bekannt, daß mit dem heutigen Tage die Bauordnung für die Stadtgemeinde Delmenhorst in Kraft tritt. Die Bauordnung, die demnächst in Druck erscheinen wird, liegt bis zum 20. d. M. im Rathaus, Zimmer 10, für Interessenten zur Einsicht aus.
Die § 1 und 2, aus denen sich ergibt, in welchen Fällen eine Baugenehmigung erforderlich ist, sind nachstehend aufgeführt:

- § 1. **Baugenehmigung.**
Zur Errichtung von Gebäuden, Um- und Ausbauten, zu gewerblichen Anlagen, zur Errichtung oder Verlegung von Feuerstätten, sowie zur Herstellung an einem Wege belegener Einfriedigungen bedarf es der Baugenehmigung des Stadtmagistrats.
- Der Genehmigung bedarf es nicht zu unbedeutenden Ausbesserungen und zu solchen unehelichen baulichen Veränderungen, die die nach der Strahe liegenden Wände nicht betreffen.
Dahin sind namentlich zu rechnen:
 1. die Aufführung und die Wegräumung von Scheidewänden, welche keine Balken tragen,
 2. die Einziehung neuer Balken,
 3. die Erneuerung, die Anlegung oder die Verlegung von Türen oder Fenstern im Inneren des Gebäudes,
 4. das Abputzen von Wänden oder Decken,
 5. das Umlegen und das Bekleiden von Dächern, sowie das Ausbessern von Schornsteinhöfen,
 6. die Anfertigung neuer Fußböden, Wintelböden, Kellerungen oder Zimmerdecken.

§ 2. **Anweisung der Flußlinie.**
An öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen dürfen Neubauten nur nach vorheriger Anweisung der einzuhaltenden Flußlinie durch den Stadtmagistrat errichtet werden.
Ebenso ist die Flußlinie aller Einfriedigungen an öffentlichen Wegen vom Stadtmagistrat anzuweisen.
Delmenhorst, den 9. Juni 1905.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Luken.

Am Sonnabend den 17. ds. Mts. fällt der Sprechtag des Fortschreibungsbeamten aus.
Delmenhorst, den 8. Juni 1905.
Amt Delmenhorst.
J. B. Rides.
Gewerbegerichtsbeisitzer-Wahl betr.
Nachdem das Staatsministerium nach weiterer Prüfung der Angelegenheit durch Entscheidung vom 2. d. Mts. die Anordnung der Aufstellung neuer Wahlkreise aufgehoben hat, wird nunmehr unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 11. Februar und 25. März 1905 die **Neuwahl** der 5 Beisitzer aus der Gruppe der Arbeitgeber auf **Freitag den 30. Juni d. J.** nachm. von 6 bis 7 1/2 Uhr, in **Zidmanns Hotel**, und die Neuwahl der 5 Beisitzer aus der Gruppe der Arbeitnehmer auf **Sonntag den 1. Juli d. J.** nachm. von 3 bis 9 Uhr, in **Zidmanns Hotel** festgelegt.
Delmenhorst, den 7. Juni 1905.
Der Stadtmagistrat.
Roh.
Nach § 9 des Statuts zur Krankenkasse für Dienstverpflichtete der Stadtgemeinde Delmenhorst sind die Beiträge für das erste Halbjahr bis zum 16. Juni und für das zweite Halbjahr bis zum 16. Dezember zu entrichten. Erfolgt der Dienstantritt nicht am 1. Mai oder 1. November, so sind die Beiträge innerhalb 6 Wochen nach dem Dienstantritt zu entrichten. Die zu diesen Terminen nicht bezahlten Beiträge werden von den Dienstberechtigten wie Gemeindeabgaben beigetrieben.
Delmenhorst, den 7. Juni 1905.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Luken.

Fritz Peitzmeier
Delmenhorst, Lange Straße
Fuhrgeschäft
bringt seine Gelpenne bei Leihen-touren, Hochzeiten, Begräbnis-gahrtenen, in empfehlende Erinnerung.

Zur Hansa-Quelle
Inhaber: G. Rehle
Bremen-Neustadt, Grüneustrasse 61,
Schenkwirtschaft und Billard
hält sich bestens empfohlen.

Bauhilfsarbeiter-Verband.
Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 17. Juni,
abends 8 1/2 Uhr:
Berjammlung
bei **Dehmer.**
Der Vorstand.
Zum **Graten Anton Günther**
Delmenhorst
Ehr. Grüne- u. Anton Günther-Str.
Wirtschaft u. Bierhalle
Billard.
Wilhelm Fangmann.
Oldenburger Hof
•••••
Bremen
Neuadels-Bahnhof 19.
Meine Schenkwirtschaft
— mit Billard —
halte ich bestens empfohlen.
B. Behrmann.
Oldenburg.
Jeden Sonntag: **Vall.**
Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
Sitzgelebe ladet freudlich ein.
Fr. Thümmler, Brettenhaus.



Färberei R. Cassens

Chem. Reinigungs-Anstalt
Neues Etablissement 1. Rangos.

Immobil-Verkauf.

Dangastermoor. J. F. Duten,
Frau Witwe, daselbst, beabsichtigt
Ihre an der Chaussee bei der Halte-
stelle belegene

Besitzung

bestehend aus einem in besten Stand
befindlichen Hause und 2 h 55 a
69 qm Ländereien, zum Antritt
auf den 1. November d. J. oder
früher durch mich öffentlich an den
Meistbietenden verkaufen zu lassen.
Verkaufstermin wird bestimmt auf
Sonabend den 17. Juni 1905,
nachm. 5 Uhr.

in Meyses Gasthause zu
Dangastermoor.
Kaufslustige Lade ich freundlichst ein.
Barel, den 5. Juni 1905.

Theod. Wilters,
Rechnungssteller.



Nur 1 Mk.

kostet eine neue Feder
in einer Taschenuhr
Feder u. Reinigen 1.50.
Neues Glas . . . 0.20.
Neuer Zehler . . . 0.20.
Neue Kapfel . . . 0.20.

H. Sandfuchs

— Uhrmacher —
55 Neue Wilh. Straße 55.

Empfehle:

Feinen Zuhler . . . Pfd. 26 Pfg.
Hutuhler . . . Pfd. 27 Pfg.
Würfelhuhler . . . Pfd. 28 Pfg.
Feinen Crystalluhler Pfd. 26 Pfg.
Candis . . . Pfd. 35 u. 40 Pfg.
Johann Krieger, Neuende.

Machtung!

Maschinen u. Fahrräder
werden gut und billig repariert bei
Adolf Eden, Neue Wilh. Str. 72.

Zu verkaufen.

Wegen Vergrößerung meiner
elektrischen Anlage beabsichtige ich die
kleine Maschine billig zu ver-
kaufen. Selbige ist für 65 und
110 Volt, kann mit Leuchtgas sowie
Benzin getrieben werden. Auch ist
dieselbe von abends 9 Uhr an im
Betrieb zu sehen.
C. Zedelwässers „Zivoli“.

Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:
Laden zu vermieten,
Wöbl. Zimmer zu vermieten,
Wohnung zu vermieten,
Wäscherolle zu benutzen,
Verkauf von Flaschenbier
usw. usw.

Paul Hug & Co.

— Buchdruckerei. —

Zu vermieten

zum 1. Juli eine dreizimm. Ober-
und eine vier. Unterwohnung. Näh.
Bant, Mittelstr. 11.

Zu vermieten

eine Oberwohnung auf sogleich oder
später. Preis 12 Mk.
G. Junge, Weststr. 7.

R. Cassens

Färberei u. Chem. Waschanstalt
Filiale: Marktstr. 25, Ecke Rieker Str.

Neu! Neu! Neu!

Im Verlage von G. Fasting erschien soeben:
Spaziergänge u. Ausflüge
von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend.
70 Seiten stark, bequemes Taschenformat, mit vielen Illustrationen und einer
orientierenden Wegelarte. Für Ausflügler unentbehrlich.
Preis 30 Pf. Zu haben in sämtl. Buchhandlungen. Preis 30 Pf.

Eine verkehrte Ansicht



Ist es, wer glaubt, daß Naturbutter
besser ist, als

Hero-

Margarine.
Hero-Margarine ist der voll-
kommenste Butterersatz.
Zu haben in allen Kolonial-
waren-Geschäften.

Zu vermieten

eine zwei- u. eine dreiz. Wohnung
für ruhige einfache Leute.
Gebr. Heimer, Eisenhandlung.

Zu vermieten

zum 1. Juli drei- u. vierzimmige
Unter- und Etagenwohnungen mit
Stall, Keller u. Gartenland.
J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

Große Werkstatt

sowie mehrere zwei-, drei-, vier- und
sechszimm. Wohnungen zu vermieten.
**Ch. Gathemann, Maler,
Uhlensstraße 7, 1. Et.**

Zu vermieten

auf sofort zwei fünfzimmige Etagen-
wohnungen, eine mit Badeeinrichtung,
Preis 425 bezw. 450 Mk. pro Jahr.
**Georg Friedrichs,
Rieker Straße 49, 1. Etage.**

Zu vermieten

eine vierzimm.
Wohnung mit
abgeschl. Korr., Balkon und Speisek.
H. Dürr, Uhlensstr. 12, E. Peterstr. 45.

Zu vermieten

schöne große dreizimmige Wohnung
mit Nebenzimmer u. allem Zubehör
zum 1. Juli. Schillerstr. 7, 1. Tr. r.

Zu vermieten

umständehalber eine vierzimmige
Parterre-Wohnung auf sofort
oder später.
Wilh. Freese, Peterstr. 35.

Zu vermieten

auf sofort eine vierzimmige Balkon-
wohnung, sowie eine dreizimmige
Wohnung.
Frau Meyer,
Ritscherlichstraße 29.
Daselbst möbliertes Wohn- u.
Schlafzimmer zu vermieten, eventl.
mit voller Kost.

Zu vermieten

mehrere dreizimm. Wohnungen, billig.
Ed. Dalweland, Weststr. 64.

Zu vermieten

in dem Hause Grenzstr. 80 mehrere
drei- und vierz. Wohnungen.
Zu erfragen Marktstraße 23.

Möbel-Magazin von H. Krebs, Tischlermstr.

Bant, Ecke Mittel- u. Theilenstraße
in der Nähe des Amtsgerichts
empfehlst sein großes Lager aller Arten Möbel in nur
solider Ausführung zu den billigsten Preisen. Englische
Schlafzimmer-Einrichtungen in echt Satin schon von 400 Mk. an.
Bei Barzahlung auf sämtliche Möbel 10 Proz. Rabatt.

Die Freude der Hausfrau

ist ein gutes und schönes Stück Möbel. — In meinem aufs
reichhaltigste eingerichteten

Möbel-Lager

findet Jedermann je nach Geschmack und Auswahl etwas
passendes, da ich alle Genres vom einfachsten Wohnzimmer bis
zur feinsten Saloneinrichtung in durchaus moderner, zweideu-
tigsprechender Ausführung und eigener Handarbeit am Lager habe.

Streng reelle Bedienung

bei preiswerter und prompter Lieferung zugesichert. Besichtigung
ohne Kaufzwang gern gestattet.

Karl Lambrecht

Bant, Mellumstraße 22.

Der Ausverkauf

findet nach wie vor täglich im Hause statt.

Frau Wwe. Paulsen

4 Grenzstraße 4.

Cigarren und Cigaretten

in guter abgelagerter Ware
Packungen zu 25, 50 und 100 Stück
in schöner Aufmachung.

- Gerner Rauch- und Kautabak •
- sowie lange, halblange und kurze Pfeifen •
- Shagpfeifen •
- und Pfeifenteile.

Georg Buddenberg

Cigarren- und Tabak-Handlung
Bant, Peterstraße Nr. 50.

Färberei R. Cassens

Chem. Waschanstalt
Hauptgebäude: Berl. Wösterstr. 17.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag den 15. Juni
Nächste Stunde.
(Banter Rathaus.)
Verzogen nach

Nidalbertstr. 4

(Ecke Peterstraße)

Dr. Lahrtz,

Spezialarzt für Chron.,
Galts-, Nafen- und Mund-
leiden.

Luftkurort

Neuenburg am Urwald.
Halte meinen
großen Saal
Veranda, Kegelbahn und
schönen Garten
allen Ausflüglern bestens empfohlen.
Größere Vereine wie Schulen bitte
um vorherige Anmeldung.
Hochachtung

D. Jakobs Witwe,

Neuenburger Hof.
Oldenburger
Konsum-Verein

e. G. m. b. H.
Die verehrlichen Mitglieder
werden dringend ersucht, monat-
lich die kleinen Marken gegen
große in den verschiedenen
Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Kleiderstoffe u. Blausette zu Engros-
preisen (siehe Liste zur Auswahl) vor-
züglich. Damen, u. sich selbst ab. Bluse selbst
anfertigen wollt, erhalt. Bild, Schnittmaß
od. Hilfe beim Zuschneiden u. Anstellen
gratis. Eltern, denen daran liegt, daß ihre
Töchter nicht, auf Schneider lernen, sowie
sich vertrauens an mich. Vornahmen find.
Abst. Nach. Verzeugs monatl. 5 Mk. Jung-
Mädchen, die sich weiter ausbilden wollen,
erhalten unentgeltlichen Unterricht.
**Anna Klein, Damen Schneiderin, Peter-
straße 78a, neb. d. Elbb. Spar-u. Leihbank.**

Nähmaschinen

in größter Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Am billigsten

kaufen Sie Ihre Stiefel und
Schuhe, sowie **Sohlleder-
Auschnitt** bei
B. F. Schmidt,
Müllerstraße 39
vis-à-vis d. Heppener Rathhaus.

Gesucht tüchtige Rohrleger und Erdarbeiter.

— Continental —
Wasserwerks-Gesellschaft Bant.
Gesucht
auf sofort ein Mädchen für den Vor-
mittag. Moonstr. 46, 1. Et. l.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Fran Duden, Peterstr. 41.

2.90 Mk. kostet ein Anzug
oder ein Kleid zu reinigen.
Färberei R. Cassens.